

## **Demokratie wird Raum: Das Ensemble aus Paulskirche und Haus der Demokratie formt eine lebendige Topografie zwischen Geschichte und Zukunft.**

*Zwischen der historischen Paulskirche und dem zukunftsgerichteten Haus der Demokratie spannt sich ein offenes, vielschichtiges Raumgefüge auf. Vier Themenfelder strukturieren die demokratische Idee als dynamischen Prozess – Fundamente, Vision, Kommunikation und Lernen. Ein durchlaufendes Band verbindet die Orte und bildet eine doppelte Achterschleife unterhalb des Platzes: als Zeichen für Bewegung, Aushandlung und Offenheit. Das Ensemble ist kein Museum, sondern ein demokratischer Resonanzraum, der Erinnerung, Gegenwart und Zukunft miteinander verschränkt.*

Der Frankfurter Paulsplatz wird zum lebendigen Ort zwischen Revolutionsgeschichte und Zukunftsfragen. Im Zentrum steht die Paulskirche – nicht als Denkmal, sondern als Fundament. Sie ist Teil einer gemeinsamen Topografie, die mit dem neuen Haus der Demokratie weitergedacht wird.

Diese Topografie strukturiert sich in vier Themenfelder: Fundamente, Vision, Kommunikation und Lernen. Es sind keine streng funktionalen Räume, sondern Felder mit eigener Dynamik. Vision, Kommunikation und Lernen entfalten sich unterhalb des Paulsplatzes und verbinden sich mit dem Untergeschoss der Paulskirche zu einer doppelten Achterschleife – als räumliches Sinnbild eines fortlaufenden demokratischen Prozesses. Das Ensemble versteht sich dabei nicht als klassisches Museum, sondern als offenes Gefüge zur Auseinandersetzung mit Demokratie im Wandel.

Die Paulskirche ist das historische Fundament: Ausstellungen widmen sich dem Revolutionsjahr 1848, der Paulskirchenverfassung und der Baugeschichte des Ortes. Demokratie wird hier als errungene und zugleich fragile Idee sichtbar. Auch die Paulskirche selbst wird Teil dieser Erzählung – als Ort, Symbol und Thema der Ausstellung.

Das Haus der Demokratie hingegen richtet den Blick nach vorn. In den Themenfeldern Vision, Kommunikation und Lernen wird die demokratische Idee als offener, widersprüchlicher und entwicklungsfähiger Prozess erfahrbar. Vision eröffnet eine virtuelle Reise in mögliche Zukünfte der Demokratie: In Medienräumen und künstlerischen Formaten wird Demokratie als offenes Zukunftsmodell thematisiert. Kommunikation widmet sich dem öffentlichen Diskurs – der Rede, der Gegenrede und dem Aushandeln in gesellschaftlicher Vielfalt. Lernen schließlich schafft einen Raum der Reflexion, des Studiums, der Recherche und der kritischen Aneignung demokratischer Ideen. Räume wie das Labor für demokratische Praxis, Workshops oder Ausstellungsflächen bleiben flexibel: Sie entstehen dort, wo sie gebraucht werden – offen, wandelbar, im Prozess. Ihre Stärke liegt in der Ambivalenz. Denn demokratischer Raum entsteht durch Aushandlung.

Umfasst wird das Ensemble von einem einzigen verbindenden Element – dem Band. Es zieht sich durch das gesamte Gefüge, verbindet die Paulskirche mit dem Haus der Demokratie über zwei Ebenen hinweg: im Stadtraum als landschaftliches Prinzip, im Untergeschoss als architektonisches Kontinuum. Das Band dient zugleich als Wegführung und leitet einen Rundgang durch die Themenräume. Dabei transformiert es sich vom bloßen Bodenbelag bis hin zu gebauten Körpern – es wird Oberfläche, Struktur und Raum zugleich. Es liegt auf, unterläuft, dehnt sich aus, hebt sich an. Wo es erscheint, verändert

es den Boden, färbt sich ein, stört das Gewohnte – und schreibt das Thema Demokratie in die Stadt ein.

Das verbindende Band umfließt die Paulskirche und zieht sich von dort in drei Richtungen in den Stadtraum – nach Nordosten, Südosten und Südwesten. Es begleitet die Themenfelder, leitet durch sie hindurch und formt deren räumliche Struktur. Im Zusammenspiel mit den Attraktoren, die im Zentrum jedes Themenfeldes liegen, beginnt sich das Band aufzuwölben – wie eine Welle, die auf Widerstand trifft. So entstehen tribünenartige Raumfiguren: topografische Faltungen, die sich oberhalb und unterhalb des Paulsplatzes übereinanderlagern und ein bewegtes Gefüge aus auf- und abschwellenden Raumsequenzen bilden. Diese reagieren, prägen sich ein, federn zurück – sie sind keine bloßen Zentren, sondern Orte mit Wirkung in den gesellschaftlichen Raum.

An den Endpunkten des Bandes entstehen raumbildende Figuren aus Stufen, Kanten und Plateaus, die sich als offene, landschaftliche Strukturen in den Stadtraum einschreiben. Zwei dieser Tribünen – Lernen und Vision – öffnen sich zum Platz hin und bilden die Eingänge in das Haus der Demokratie. Die dritte, Kommunikation, richtet sich hingegen vom Platz ab – eine gebaute Gegenrede.

Diese drei tribünenartigen Wellen erzeugen ein Spannungsfeld um die Paulskirche. Entlang des Bandes begleiten klimaresistente Linden den Raumverlauf. Sie folgen dem Rhythmus der Stadt, markieren Übergänge, werfen Schatten und gliedern den Stadtraum. An der östlichen Seite der Kirchenrotunde lädt eine lange Bank zum Verweilen ein – sie schmiegt sich an den Baukörper und schafft einen Moment der Ruhe im urbanen Umfeld. Der Paulsplatz selbst wird durch die Bewegung des Bandes gefasst und zugleich offengehalten – ein geschützter, aber zugänglicher Ort für alle.

Südwestlich der Lerntribüne liegt, in die Platzfläche eingebettet, die Lichtdecke der Lerninsel: Sie überspannt den Raum im Untergeschoss und spendet als helle, gleichmäßige Fläche ein angenehmes Leselicht. Hier verschränken sich Oberfläche und Tiefe – das Sichtbare und das Verborgene treten in Beziehung.

Am Themenfeld Kommunikation öffnet sich das Band in einen Garten – einen Patio, überschirmt von drei großen Linden. Dieser Ort verbindet Innen- und Außenraum, schafft eine Atmosphäre des Gesprächs, des Widerspruchs und der Kontinuität.

Unter dem Einheitsdenkmal schließlich befindet sich die Medienvision – eine immersive LED-Säule, die als Portal in eine virtuelle Welt fungiert.

Das Haus der Demokratie ist kein Denkmal und keine festgelegte Form – es ist ein Raum in Bewegung, der Begegnung ermöglicht und Entwicklung zulässt. Das Ensemble wächst mit seiner Nutzung und verändert sich durch Beteiligung. Es ist kein starres System, sondern ein lebendiges Angebot an die Gesellschaft. Wer ihn betritt, wird Teil eines offenen Prozesses.